

Depuis 2002 les écoles Steiner en Suisse travaillent pour faire reconnaître leur cursus par l'Etat. L'harmonisation concerne les classes 10 à 12 qui se sont repositionnées sous un nouveau modèle qu'on peut appeler «cycle intégré» (Integrative Mittelschule IMS). Ce

cycle continue à se baser sur la culture générale comme les langues, les mathématiques, les sciences naturelles, humaines et sociales, la musique et le mouvement auxquels s'ajoutent des stages à l'extérieur de l'école, des matières spécifiques au choix et des

## LES REPRÉSENTATIONS D'ÉLÈVES

initiatives et travaux autonomes.

La 12<sup>ème</sup> classe finit dans la plupart des écoles avec un certificat IMS, parfois une qualification supplémentaire selon les choix et les aptitudes. Les certificats différenciés permettent d'étudier dans les écoles supérieures. Une qualification supplémentaire permet aux jeunes une dispense en culture générale lors de leur examen de fin d'apprentissage.

Depuis 2002, 641 élèves questionnés ont choisi les filières suivantes: (641 élèves questionnés)

323 formations qui aboutissent à la maturité ou à la maturité professionnelle, 117 à un Certificat Fédéral de Capacité, 100 à un diplôme d'une Haute Ecole Spécialisée ou Supérieure, 67 à un diplôme d'une Ecole Supérieure Spécialisée, 34 avec d'autres plans.

Presque la moitié des élèves a commencé une école de maturité, la

## ANSCHLÜSSE AN DIE 12. KLASSE

# DIE HÄLFTE MACHT MATUR

*Das staatliche Bildungswesen auf der Tertiärstufe ist neu strukturiert worden. Die Rudolf Steiner Schulen reagierten darauf, indem sie die Klassenstufen 10-12 der Rudolf Steiner Schulen neu als Integrative Mittelschule (IMS) führen. Im Dezember 2002 beauftragten sie die «Schweizerische Konferenz der Integrativen Mittelschulen» damit, qualifizierende Schulabschlüsse zu entwickeln und zu gewährleisten, dass die SchulabgängerInnen der IMS in weiterführende Bildungsgänge übertreten können. Erste Ergebnisse.*

Die Basis der Integrativen Mittelschulen (IMS) bilden weiterhin die allgemein bildenden Lernbereiche, wie Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften, Musische Aktivitäten und Bewegung. Sie verhelfen den Jugendlichen dazu, sich ungeachtet ihrer besonderen Begabungen und künftigen beruflichen Spezialisierung die Welt und das Leben zu erschliessen. Die grundlegenden Lernbereiche werden ergänzt durch Praktika ausserhalb der Schule auf verschiedenen Klassenstufen, durch Vertiefung berufsfeldbezogener Lernbereiche in gewählten Schwerpunktfächern, durch selbständige Arbeiten und Projektinitiativen. Sie ermöglichen eigenständige Erfahrungen in der Kultur- und Arbeitswelt.

Nach erfolgreichem Abschluss der 12. Klasse erhalten die Schülerinnen und Schüler mittlerweile an den meisten Schulen ein IMS-Zertifikat. Nach Wahl und Befähigung können sie Zusatzqualifikationen erwerben.

Der Abschluss IMS/F bescheinigt, dass die Fachhochschulreife in den allgemein bildenden Fächern erreicht ist und öffnet den Weg zu Studiengängen an Fachhochschulen und Höheren Fachschulen. Die Zusatzqualifikation IMS/B bietet befähigten SchülerInnen die Möglichkeit, dsich vom Unterricht und der gewerblich-industriellen Lehrabschlussprüfung in den allgemeinbildenden Fächern dispensieren zu lassen.

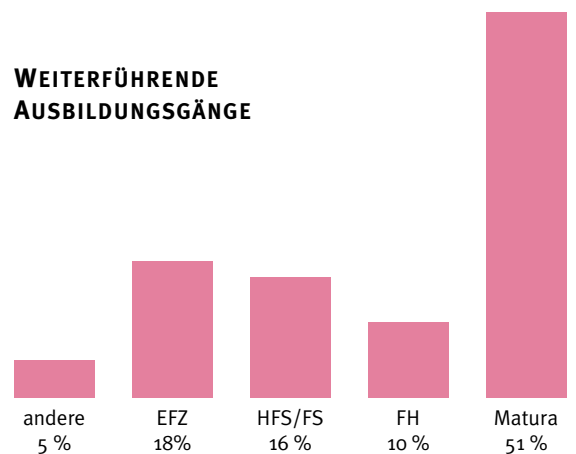
Die weiterführenden Bildungsgänge, die von unseren Absolventinnen und Absolventen der 12. Klasse gewählt wurden, werden seit 2002 systematisch erfasst. Insgesamt 641 ehemalige Schüler/innen wurden in den Jahren 2002-2004 nach ihren weiteren Ausbildungsplänen befragt.

Nach Unterscheidung in die vier relevanten Bildungsbereiche wählten die Schülerinnen folgende Bildungsgänge:

- 323 Bildungsgänge, die zu einer Matura führen (Gymnasium, Fachmittelschule)
- 117 Berufslehren, die zu einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis führen (EFZ)
- 100 Bildungsgänge, die zu einem Diplom an einer Höheren Fachschule (HFS) oder Fachschule (FS) führen
- 67 Bildungsgänge, die zu einem Diplom an einer Fachhochschule führen (FH)
- 34 andere oder noch ohne bestimmte Pläne

Unter den 5% der Absolventinnen/Absolventen, die unter der Rubrik «andere» subsumiert wurden,

### WEITERFÜHRENDE AUSBILDUNGSGÄNGE



zählen insbesondere solche, die sich für ein Auslandjahr oder ein Praktikum entschieden haben.

*Gut die Hälfte der Schüler/innen besuchte eine Maturschule.*

Mehrheitlich traten Schüler/innen in Ausbildungsgänge an staatlichen Gymnasien über. Der Übertritt erfolgte auf Grund von Übertrittsvereinbarungen in der Regel prüfungsfrei auf Grund einer Empfehlung der Rudolf Steiner Schule. Bei den Maturvorbereitungen an privaten Schulen zeichnete sich eine Verschiebung zu Ausbildungsangeboten ab, die mit einer Hausmatura abschliessen. Im Jahre 2004 wurde an der Atelierschule in Zürich erstmals ein Ausbildungsgang, der mit einer gymnasialen Hausmatura abschliessen wird, an einer Rudolf Steiner Schule angeboten. Ebenfalls im Jahre 2004 konnte an der Regionalen Oberstufe Jurasüdfuss neu ein Ausbildungsgang besucht werden, der mit einer Fachmatura abschliessen wird. Beide Ausbildungsgänge befinden sich im Anerkennungsverfahren und sollen zu eidgenössisch anerkannten Abschlüssen führen. Ausbildungsgänge zur Maturität dauern in der Regel ein bis zwei Jahre.

*18% der Schüler/innen absolvierten eine berufliche Grundausbildung.*

Hier sind technische Berufe, Informatik und Handwerk gut vertreten. Die Attraktivität der beruflichen Lehre mit Abschluss eines Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses ist erstaunlich, besonders wenn man bedenkt, dass nicht wenige Schüler/innen, die sich für eine Lehre entscheiden, diese bereits vor Abschluss der 12. Klasse antreten und daher in dieser Statistik nicht erfasst werden. Die Berufsmatura, die neu auch in den Bereichen Soziales und Ge-

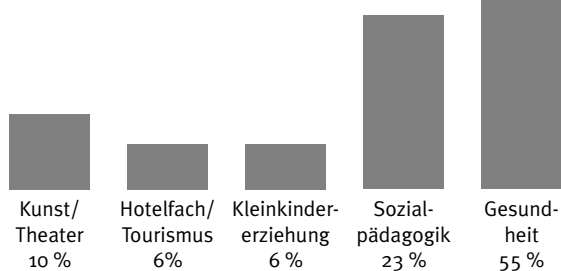
sundheit absolviert werden kann, dürfte zur Attraktivität dieses Bildungsganges beitragen. Weil die Berufsmaturschule sowohl parallel zur Grundausbildung im Betrieb, als auch nach Abschluss der Lehre absolviert werden kann, konnte in der Statistik der Anteil derjenigen Schüler/innen, die eine Berufsmaturschule besuchen, nicht separat ausgewiesen werden. Der Abschluss einer Berufsmatur ermöglicht den prüfungsfreien Übertritt an eine Höhere Fachschule oder Fachhochschule und erfordert kein zusätzliches Berufspraxisjahr, wenn der Ausbildungsgang in einem der beruflichen Grundausbildung verwandten Berufsfeld liegt. Ausserdem kann neue über eine Passerelle auch ein Studiengang an einer Universität absolviert werden.

### 16% wählten Bildungsgänge an Höheren Fachschulen/Fachschulen.

Die Ausbildungsgänge in diesem Bereich befinden sich durch die Reformen der Berufsbildung zur Zeit in einem grossen Umbruch. Viele ehemalige Fachschulen bieten bereits heute erste Ausbildungsgänge auf Stufe Höhere Fachschule an. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Soziales, Gesundheit, Kunst und Gestaltung.

55% der Absolventinnen/Absolventen von Rudolf Steiner Schulen wählten Ausbildungen im Bereich Gesundheit, darunter fallen Krankenpflege, Psychiatriepflege, Zahntechnik, Physiotherapie (letztere soll in Zukunft auf Stufe Fachhochschule angeboten werden). 23% absolvierten Ausbildungen im Bereich Sozialpädagogik. 10% entschieden sich für den künstlerischen Bereich, welcher die Fachrichtungen Gestaltung, Theater, Tanz, Film umfasst. Die Bereiche Hotelfach/Tourismus und Kleinkindererziehung wurden von je 6% gewählt.

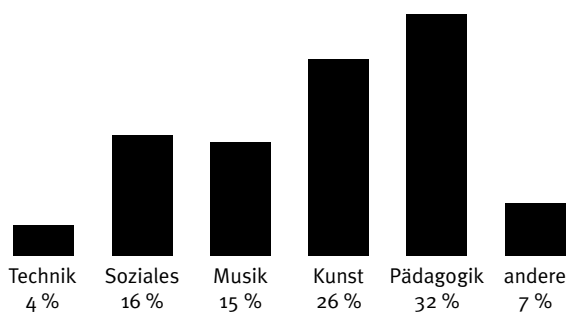
### BILDUNGSGÄNGE AN HÖHEREN FACHSCHULEN ODER FACHSCHULEN



### 10% entschieden sich für eine Ausbildung an einer Fachhochschule.

Überdurchschnittlich oft wurden mit einem Anteil von 32% Ausbildungsgänge im Bereich Pädagogik gewählt, dies betrifft Ausbildungen zur Lehrkraft für die Vorschulstufe und zur Primarschullehrkraft. Der Bereich Kunst, welcher von 26% gewählt wurde, umfasst neben Ausbildungen an der Fachhochschule für Gestaltung und Kunst, die Fachrichtung Kunst/Restauration. Die Ausbildung in Richtung Musik, wurde separat ausgewiesen, weil sie mit 15% einen beachtlichen Anteil im Kunstbereich darstellt.

### BILDUNGSGÄNGE AN FACHHOCHSCHULEN



Im Bereich Soziales mit 16% wurden Ausbildungen in Sozialer Arbeit und Sozialpädagogik ergriffen. Unter Technik, die mit 4% schwach vertreten ist, wurde auch der Bereich Architektur subsumiert. Unter der Rubrik «andere» waren die Studienrichtungen Theater und Linguistik vertreten.

Die Zulassung zu Höheren Fachschulen und Fachhochschulen konnte dank unseren intensivierten Verhandlungen mit zuständigen Behörden und Abnehmerschulen vor dem Hintergrund des revidierten Fachhochschulgesetzes, dem neuen Berufsbildungsgesetz und den Reglementen für die Höheren Fachschulen gewährleistet werden. Nach der bisherigen Praxis wurden qualifizierte Schüler/innen, die mit einem IMS/F-Abschluss den Nachweis einer abgeschlossenen gleichwertigen allgemeinbildenden Ausbildung auf Sekundarstufe II erbrachten, zu den Aufnahmeverfahren an Höhere Fachschulen (HF) und Fachhochschulen (FH) in den angeführten Studienrichtungen zugelassen.

Wesentlich zur Klärung der Zulassungsfrage beigetragen, hat eine Besprechung mit Vertreter/innen des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie, die im Januar 2005 stattgefunden hat. Frau Dr. Ursula Renold, stv. Direktorin, teilte der Koordinationsstelle der Rudolf Steiner Schulen in der Folge mit, dass die Aufnahme von qualifizierten Absolventinnen und Absolventen mit dem IMS/F-Abschluss an HF und FH durch die Bildungsanbieter, unter Einbezug der Organisationen der Arbeitswelt, selbst geregelt werden kann. Vor diesem Hintergrund dürfte sich die bisher bewährte Zulassungspraxis in den relevanten Bereichen Kunst, Gestaltung, Soziales, Gesundheit auf Grund der positiven Erfahrungen der Abnehmerschulen mit unseren Absolventinnen/Absolventen weiter konsolidieren.

Die Integrativen Mittelschulen werden in Zukunft die qualifizierenden Abschlüsse (IMS F, IMS B) auf der Grundlage eines Kompetenznachweises erteilen. Mit diesem Ansatz werden Kenntnisse, Fertigkeiten, Haltungen und Einstellungen als Fähigkeiten aufgezeigt, die in den verschiedenen Fachbereichen erworben worden sind. Diese Form der Qualifizierung ist eine aussagekräftige, transparente Bewertung der Leistungen, die für Aussenstehende nachvollziehbar ist. In Ausnahmefällen kann der Kompetenznachweis bei Zulassungsverfahren Verwendung finden, die den Nachweis einer gleich-

plupart dans les gymnases publics; ils y sont entrés normalement sans examen suite aux conventions de conversion qui se basent sur une recommandation. En 2004, Zurich et Solothurn ont commencé une formation qui s'achève par une maturité professionnelle et qui se trouve dans la procédure d'acceptation sur un plan national.

18% ont choisi une formation professionnelle initiale, souvent dans des filières techniques. La maturité, nouvelle dans le secteur social et santé, semble augmenter l'attractivité de cette voie.

16% ont choisi des formations dans des Hautes Ecoles Spécialisées et Supérieures, la plupart dans le secteur de la santé.

10% ont choisi une Ecole Supérieure Spécialisée, avec une aspiration vers le secteur de la pédagogie et de la musique.

Les Ecoles Steiner ont pu faire accepter ces attestations IMS dans les Hautes Ecoles Spécialisées et Supérieures grâce aux négociations intenses. La coordinatrice de l'Office Fédéral de la Formation Professionnelle et de la Technologie, Ursula Renold, a communiqué au printemps que les acteurs concernés pourront régler les conditions entre eux, ce qui signifie que la pratique actuelle pourra se consolider. Les différents cycles intégrés qualifieront dans l'avenir les acquis sur la base d'un portfolio, d'une manière compréhensible et transparente qui sera reconnue.

wertigen Vorbildung erfordern (Admission sur Dossier).

Die Gewährleistung der Zulassung von qualifizierten Absolventinnen und Absolventen mit dem IMS F Abschluss zu Höheren Fachschulen und Fachhochschulen wird weiterhin ein wichtiges Anliegen der schweizerischen Konferenz der Integrierten Mittelschulen und der Koordinationsstelle der Rudolf Steiner Schulen bleiben und unsere Aufmerksamkeit erfordern.

Roland Muff, für die Koordinationsstelle

#### AKTUELL – DIE ANSCHLUSSFRAGE AUS SICHT DER ABNEHMERSCHULE

Auf Einladung der Oberstufen- und Mittelschulkonferenz der Rudolf Steiner Schulen, die am 27. Mai 2005 in Solothurn stattgefunden hat, hielt Dr. Stefan Osbahr, Schulleiter der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik, Agogis Zürich, ein Eingangsreferat. Er wies darauf hin, dass auf Grund des neuen Berufsbildungsgesetzes seit 2004 alle Höheren Fachschulen (HF) durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie anerkannt werden. Dies betrifft neben dem Sozialbereich auch Ausbildungsgänge in den Bereichen Gesundheit, Kunst, Gestaltung, Wirtschaft, Technik usw. Der Abschluss einer HF qualifiziert für eine selbständige, praxisnahe Tätigkeit. Die Zulassung zu HF für Sozialpädagogik (HFS) erfolgt auf Grund der berufspraktischen Eignung (Empfehlung des Praxisbetriebes) und dem Nachweis einer abgeschlossenen Sekundarstufe II. Die HFS anerkennen den Abschluss der Steiner Schulen mit einem IMS/F-Zertifikat als gleichwertig mit dem Abschluss einer Fachmittelschule. Die HFS sind nicht in der Lage die Gleichwertigkeit im Einzelfall inhaltlich zu prüfen, deshalb ist eine formal vergleichbare Grundqualifikation auf der Sekundarstufe II erforderlich. Ohne IMS/F-Abschluss ist eine Aufnahme nicht möglich. Wesentlich für die Zulassung ist die Eignung für diese Berufstätigkeit. Bei der Eignungsabklärung wird bewertet, wie gut jemand sich selbst kennt und seine Stärken und Schwächen einschätzen kann. Die Ausbildung an der HFS ist sehr praxisnah, die Berufstätigkeit läuft parallel zum schulischen Unterricht und bereitet auf die unmittelbare Arbeit mit den betreuten Menschen vor. Nach dem Grundsatz des neuen Berufsbildungsgesetzes – kein Abschluss ohne Anschluss – wird es für Absolventen von HF auch weiterführende Studienmöglichkeiten an Fachhochschulen geben.

# DAS FLIMMERN IM KOPF

*Horrorvideos und brutale Computerspiele beeinträchtigen das Lernen. Das bestätigen jetzt auch wissenschaftliche Studien.*

«Zu viel Fernsehen und Computerspiele machen Kinder dick, dumm und traurig.» Mit diesem griffigen Satz fasst Christian Pfeiffer, Leiter des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN) in Hannover, die zentrale Hypothese eines Forschungsprojekts zusammen, die mittlerweile durch erste Forschungsergebnisse bestätigt wird – schrieb Sabina Sütterlin in der NZZ. Bei einer Erhebung des Zürcher Medienforschers Daniel Süss vor zwei Jahren gaben männliche 12- bis 16-Jährige in der Deutschschweiz folgenden Medienkonsum an: 137 Minuten täglich verbringen sie vor dem Fernseher. 29 Minuten am Tag schauen sie Videos, 68 Minuten spielen sie am Computer, 40 Minuten benutzen sie den Computer zum Arbeiten, 37 Minuten surfen sie im Internet und insgesamt 31 Minuten stecken sie ihre Nasen in Gedrucktes, in Bücher, Zeitungen, Comics – wobei diese Aktivitäten zum Teil gleichzeitig stattfinden. Bei den Mädchen fallen sämtliche Werte deutlich tiefer aus – sie lesen dafür mehr. Alarmierend ist, dass mindestens ein Viertel der männlichen 12- bis 17-Jährigen in Deutschland als «medienverwahrlost» gilt, wie das KFN durch Schülerbefragungen in Niedersachsen und Bayern herausfand. Das heisst, sie sehen regelmässig harte Horror-, Action- oder Pornostreifen oder ziehen als brutale «Ego-Shooter» ballend durch virtuelle Spielwelten und sie hängen mehr als vier Stunden täglich am PC- oder TV-Bildschirm. Seit Anfang der neunziger Jahre fallen die Schulleistungen der Jungen gegenüber denen der Mädchen deutlich ab. Und die Schere klafft immer weiter auseinander. Männliche Teenager bleiben öfter sitzen als weibliche, und sie stellen rund zwei Drittel derer, die

ohne Abschluss die Schule verlassen.

#### *Falsche Reize*

Warum genau Vielseher und Vielspieler schlechtere Noten nach Hause bringen, helfen Befragungen aufzuklären. Vier Wirkungsmechanismen haben die Forscher im Visier: Erstens hat, wer einen grossen Teil des Tages vor dem Flimmerkasten verbringt, schlicht zu wenig Zeit, um Vokabeln zu büffeln oder Mathe-Aufgaben zu lösen. Zweitens behindert das Miterleben Nerven zerreissender Aktionen die Verfestigung bereits aufgenommener Lerninhalte oder löscht diese sogar. Drittens bietet der Medienkonsum all die Reize nicht, die für die normale Intelligenzentwicklung notwendig sind, unter anderem Bewegung und Sinneserlebnisse wie Gerüche wahrzunehmen oder das Gleichgewicht zu halten. Und viertens mangelt es den Vielsehern an Zeit für soziale Kontakte: «Sie haben kaum Freunde, reden wenig und können Konflikte nicht verbal austragen», so Pfeiffer «Die Medienpädagogen haben versagt. Sie haben den Kindern bestenfalls beigebracht, wie man sich nicht von der Werbung manipulieren lässt oder wie man das Internet sinnvoll nutzt. Aber sie haben den Missbrauch durch zu viel Medienkonsum nie thematisiert!» Und was macht Kinder glücklich? Eine der beeindruckendsten Antworten, erzählt Pfeiffer, habe kürzlich ein Viertklässler gefunden: Wenn man nach drei Fussballspielen ohne ein einziges Goal besonders viel trainiert und dann den nächsten Match gewinnt. «Solche emotionalen Erlebnisse halten länger an und prägen die heranwachsende Persönlichkeit mehr als etwa das Glücksgefühl beim Zuschauen, wenn der Lieblingsklub siegt.» (NZZ, Sabina Sütterlin/jö)